

Hallo ihr Lieben in der Ferne!



Bevor ich richtig anfangen über meine Eindrücke der vergangenen Monate zu erzählen, möchte ich euch vorher noch einen kleinen Überblick über die Lage und die Geschichte Paraguays geben.

Paraguay ist das Herz Lateinamerikas, denn es ist zusammen mit Bolivien der einzige Binnenstaat im Kontinent. Rein von der Fläche ist es so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen. Oft erscheint mir das Land um einiges kleiner als es eigentlich ist, was vermutlich daran liegt dass es in einem so großen Kontinent liegt und es überwiegend im Süden besiedelt wird. Das Land

lässt sich insgesamt in zwei Hälften teilen: Die Zone Occidental im Norden und die Zone Oriental im Süden. Ein großer Teil der knapp 7 Millionen-Bevölkerung lebt im Umkreis der Hauptstadt Asunción.

Stark geprägt wurde das Land durch den Triple-Allianz-Krieg (1864-1870) sowie durch den Chaco-Krieg (1932-1935).

Aktuell dreht sich das politische Geschehen um die Wiederwahl des derzeitigen Präsidenten Horacio Cartes. Nach dem Ende der langen und grausamen Diktatur (1954-1989) unter dem Colorado-Anhänger Alfredo Stroessner darf ein/e Präsident/in höchstens fünf Jahre regieren, eine Wiederwahl ist ausgeschlossen. Seit dem Ende der Stroessner-Diktatur wollte Paraguay dafür sorgen, dass sich Derartiges nicht wiederholt. Trotzdem unternahm Cartes eine Art Volksentscheid um dieses Gesetz zu ändern, indem er Unterschriften sammelte die eine Wiederwahl befürworteten. Allerdings ist in den vergangenen Wochen herausgekommen, dass diese Unterschriftenliste gefälscht wurde und man auch bereits verstorbene Unterschriften reinkopierte.

Seit kurzem kann der Paraguayer auch nachsehen, ob seine Unterschrift fälschlich verwendet wurde. Dieses Beispiel demonstriert noch einmal sehr gut wie korrupt es in der Republik zugeht. Mich macht es einfach sauer, dass Menschen denken sie seien auf Grund ihrer Uniform oder ihrer politischen Position etwas Besseres. Erst vor einer Woche bin ich auch an der Grenze zu Argentinien Opfer dieses Systems geworden. Man wollte mir einreden mir würde ein Einreisestempel fehlen und ich bin mir sicher, dass sie das nur sagten um mich zu verunsichern sodass ich Geld bezahle um mich aus dieser Situation zu befreien. Zum Glück hatte ich alle Stempel und konnte das Problem lösen. Unfair ist aber, dass nicht alle das Geld hätten um sich aus solchen Situationen zu befreien. Oft ist es der ärmere Teil der Bevölkerung ,der unter der Korruption leidet.

„Mba' eipiko“, fragt ihr euch gerade bestimmt. Was im Guaraní so viel bedeutet wie „Was ist denn mit dir?“. Durch mein Projekt beschäftige ich mich sehr viel mit der Politik Paraguays und lerne sehr viel dazu. Ich könnte euch jetzt noch vieles mehr erzählen, aber ich mache jetzt mal weiter mit der Kultur.

Guaraní ist neben dem Castellano, also dem Spanisch welches hier gesprochen wird, die zweite Landessprache und wird von über 80% der Paraguayer gesprochen. Die Guaranís sind eine indianische Ethnie und sie stellen heute ca. 1% der paraguayischen Bevölkerung dar.

Genauer gesagt spricht man hier überwiegend ‚Jopara‘, eine Mischform aus Castellano und Guaraní. Mich fasziniert und beeindruckt die Sprache unglaublich, sodass ich selbst versuche immer mal Wörter aufzuschnappen, mir zu merken und sie auch vor den Kindern zu verwenden. Das geht allerdings immer kläglich in die Hose, da die Aussprache einiger Buchstaben sehr schwer ist und mir, so wie es aussieht, nicht gelingen möchte. Wenn die Paraguayer sich auf Guaraní unterhalten, herrscht direkt eine viel vertrautere Stimmung.

Neben der Volksgruppe nennt sich auch die paraguayische Fußballnationalmannschaft und die Währung Paraguays Guaraní.

In den letzten drei Wochen hatte ich durch das Programm ‚Time to Talk‘ die Chance einen intensiveren Kontakt mit der indigenen Bevölkerung Paraguays zu haben.

Mit der Mitarbeiterin Purita habe ich den Workshop mit Kindern und Jugendlichen aus der Comunidad Villa Elisa, den Schuhputzern aus dem Terminal aus Asunción, Indigenen Bauern vom Land, Indigenen aus dem Chaco und zuletzt der indigenen Stadtbevölkerung nahe Asuncións durchgeführt. Das Programm ‚Time to Talk‘ kommt von den Organisationen „Kinder Not Hilfe“ und „Terre des Hommes“ und bezweckt eine spezifische Umfrage unter den Kinderarbeitern Paraguays. Es ging vor allem darum, dass die Kinder ihren eigenen (Arbeits-)Alltag reflektieren und sich selbst in ihrem Umfeld beobachten. Die Ergebnisse werden im Laufe dieses Jahres in dem internationalen Kongress der OIT (Internationale Arbeitsorganisation) in Argentinien weiter verwendet.

Mit den Kids dort habe ich dann auch meine ‚Guaranikenntnisse‘ anwenden können und konnte mich ganz stolz vorstellen:

„Che rera Anika. Che ko Alemaniagua. Che roga opyta Paraguaye.“  
(„Ich heiße Anika. Ich komme aus Deutschland. Ich wohne in Asunción.“)

Als ich mit den Guaranís im Chaco zu tun hatte, ist mir aufgefallen, dass die Kinder dort um einiges schüchterner waren als in den Orten zuvor. Die Mitarbeiter Purita und Miguel erklärten mir dann, dass das mit der negativen Vergangenheit der indigenen Bevölkerung zu tun hat. Im Chacokrieg zwischen Bolivien und Paraguay ging es zwar hauptsächlich um eine Land- und Ölfrage, allerdings wurde während diesen Krieges die indigene Bevölkerung extrem unterdrückt.

Mich hat sehr berührt, dass die Vergangenheit der Großeltern und Mütter noch so präsent für sie ist, dass sie diese unterbewusst ihren Ekel und Kindern anerziehen.

Der Chaco liegt im Norden Paraguays, in der Region occidental, und wird offiziell als Dornbuschsavanne bezeichnet. Er erstreckt sich nördlich bis nach Santa Cruz in Bolivien und östlich bis nach Córdoba in Argentinien. Er ist nicht nur durch seine extreme Hitze so bekannt, sondern auch durch seine einzigartige Flora und Fauna. Es ist tatsächlich ein Gebiet welches sich mit keinem sonst vergleichen lässt. Es ist teilweise so trocken wie in einer Wüste sodass der Erdboden aufplatzt, doch dann auch wieder so grün mit ganzen Wäldern aus Palmen. Und nach einem Regen haben sich überall kleine Seen gebildet. Hier bin ich auch auf meinen ersten Skorpion gestoßen, welcher dann von den Kindern wie ganz alltäglich getötet wurde.



Für die Erfahrung im Chaco bin ich sehr dankbar, vor allem da ich mittlerweile weiß wie untouristisch Paraguay ist. Da ich kein Auto besitze, kann ich oft nicht die Orte besuchen die ich gerne sehen würde.

Allerdings geht es ja auch vielen Einheimischen so, da auch sie sich an die Routen der Busse halten müssen und diese nun mal nicht direkt bis vor den Wasserfall fahren. Deshalb habe ich den Eindruck sie kennen selbst nur wenige Ecken Paraguays und verlassen nur selten ihr bekanntes Territorium.

Als wir als WG einmal einen Ausflug zu einem Wasserfall machen wollten, schmiss uns der Busfahrer nach 5h Fahrt mitten auf einer Straße in der Pampa raus und erklärte uns dann es seien noch 10km geradeaus. Andere Busse die einen näher führten, gab es natürlich nicht. Dementsprechend bezahlten wir aber auch gerade mal 10000Guaraní (ca. 1,50Euro) als Eintritt in den Nationalpark. Ihr könnt Euch ja selbst vorstellen wie das in Deutschland ablaufen würde? Zum Glück trafen wir auf den superfreundlichen Motofahrer, der die Strecke dann mit uns im Gepäck insgesamt drei Mal bis zu dem Park fuhr. Und auch für die Rückfahrt haben wir uns mit einer jungen Familie zu acht in das kleine Auto gekuschelt.



Die Offenheit der Paraguayer ist auf jeden Fall eins der wichtigsten Dinge, die ich erwähnen möchte. Vor allem auch in meinem Projekt wird die Kameradschaft und der Zusammenhalt sehr groß geschrieben. Ich merke, dass ich mir mehr davon aneignen möchte und dass die Mitarbeiter nicht nur *Companeros* (Kameraden) sind, sondern auch zu Vorbildern für mich werden.

Hier in Paraguay wird viel Wert auf das Teilen gelegt- zumindest habe ich den Eindruck dass diese Eigenschaft um einiges präsenter ist als in Deutschland. Was vielleicht auch von dem Nationalgetränk *Terere* kommt. Der Terere besteht aus einer Thermoskanne mit eiskaltem Wasser, einer *Guampa* gefüllt mit Yerba und der dazugehörigen *Bombilla*. Die *Guampa* ist der Becher in welche eine teeähnliche Kräutermischung gefüllt wird. Die *Bombilla* ist etwas wie ein Strohalm aus Metall aus welchem man dann das kleine Schlückchen Wasser zieht. *Terere* wird eigentlich immer in der Runde getrunken. Dabei gibt es immer eine Person die das typische Erfrischungsgetränk ausgießt und den Becher dann immer in der Runde weitergibt. Mir gefällt dieses Ritual sehr, denn man teilt aktiv untereinander und findet so die Zeit für ein Gespräch. Hier hat wirklich jeder sein eigenes Thermo-Set und trägt es überall mit hin. Vor kurzem habe ich mir dann auch meine eigene wunderschöne Thermo zugelegt auf die ich so stolz bin wie eine Mami.

Auf den Straßen haben Frauen ihre kleinen Tische aufgebaut bei welchen man das ganze Zubehör für seinen Terere kaufen kann. Darunter auch die frischen *Remedios*. Diese pflanzlichen Heilmittel, oder *Yuyu* wie sie auf Guaraní heißen, werden dann in einer Art Mörser zerstampft und im Terere getrunken. Es gibt dann beispielsweise Remedios die deine Verdauung anregen sollen, dein Fieber senken oder deine Erkältung lindern.

Wenn man die Yerba übrigens mit kochend heißem Wasser aufgießt, nennt sich das Getränk *Mate*. *Mate* trinkt man hier allerdings mehr bei kühleren Temperaturen. Der Januar soll hier der heißeste Monat sein und bei einer momentanen Durchschnittstemperatur von 38 Grad ist so ein eiskalter Terere genau das richtige. Man verspürt sogar schon einen richtigen Terere-Durst habe ich das Gefühl. Die Paraguayer finden es sehr amüsant wie wir deutschen unter der Hitze hier leiden. Selbst tragen sie meist lange Jeans oder Leggings und mir scheint es als würden sie hier viel Wert auf ihr Äußeres legen. Da falle ich doch schon öfters auf mit meinen luftigen bunten Hosen- ganz im „Freiwilligenstil“. Natürlich falle ich auch so durch meine blonden Haare und blauen Augen direkt auf. Natürlich sind es Komplimente die einem zugerufen werden. Allerdings missfällt mir diese Art von Machismo den ich hier leider stark verspüre. Es ist eben nicht so, dass man sich

Zweiter Rundbrief  
Freiwillige Anika Ermert, Callescuela

durch diese Nachrufe toller fühlt- im Gegenteil! Es bereitet mir Unbehagen, vor allem wenn es von Männern kommt die dann auf dem Moto noch ihre drei Kinder sitzen haben.

Paraguay ist für mich verglichen mit Deutschland ein sehr kultureiches Land. Wie ihr wahrscheinlich schon gemerkt habt, stammt vieles von dem Guaraní-Volk ab.

Auch gibt es hier einige typische Spezialitäten zum Essen die ich nicht mehr missen möchte. Zum Beispiel die *Sopa Paraguaya*, eine Art Brot welches aus Maismehl und dem speziellen *Queso Paraguayo* (Paraguayischer Käse) besteht. Sie hat wie so ziemlich die meisten Mahlzeiten hier extrem viel Fett. Außer hier habe ich auch noch nirgends die lange braune *Mandioka-Wurzel* gesehen. Sie hat hier den gleichen Stellenwert wie bei uns die Kartoffel: Sie ist billig, kommt aus der Region und wird fast täglich verzehrt. Für mich schmeckt sie einfach ein bisschen süßer als unsere Kartoffel.

Insgesamt hat man hier ein anderes Süße-Empfinden als bei uns. Wird zum Beispiel zu dem täglichen *Merienda* ein Kakao getrunken, dann fügt man zu dem meist eh schon gesüßten Kakaopulver auch noch eine große Menge an Zucker hinzu. Als ich einmal im Projekt Kakao mit weniger Zucker zubereitet habe, wollte ihn niemand trinken. Das *Merienda* ist eine Nachmittagsmahlzeit in der man sich die Zeit nimmt um ein Getränk und eine Kleinigkeit zu Essen zu sich zu nehmen. Besonders typisch ist hier auch der *Cocido con leche*. Ein Getränk welches aus Yerba, Zucker, Wasser und Milch besteht. Dieser wird natürlich auch am liebsten pappsüß von den Kids getrunken.

Als man mich für mein Projekt ausgewählt hat, war ich völlig überrascht nach Paraguay zu kommen, da das Land für mich nie so präsent gewesen ist. Umso mehr freue ich mich jetzt hier zu sein und diesen Schatz Tag für Tag mehr entdecken zu können.

Bald beginnt mein erster Urlaub hier und ich habe schon eine riesen Vorfreude! So sehr mir mein Projekt gefällt, bin ich auch froh, ein wenig Abstand zu bekommen um das Vergangene zu verarbeiten und neue Kraft für meine zweite Hälfte hier in Lateinamerika zu tanken.

